

Das Gestein von Mieckenhagen bildete ein großes stark abgerundetes und abgeriebenes Geschiebe von etwa  $1\frac{1}{2}$  Fuß im Durchmesser.

## c. Amphibolitische Gesteine.

### 17. Graulich dunkelgrüner, gemeiner Aphanit von Mieckenhagen.

Das Gestein besteht aus einer feinkörnigen, fast dichten, homogenen Masse von graulich dunkelgrüner Farbe, deren einzelne Bestandtheile nicht deutlich mehr zu erkennen sind, und gleicht an Structur und Farbe sehr dem Kupferkiesführenden Aphanit von Fahlun in Schweden. Eingeschlossen sind darin sparsam eingestreute, sehr kleine Körnchen eines grünlich gelben Kupferkieses und reichlicher eingestreuter, goldglänzender Schwefelkies. Letzterer hat die Würzelform, und bildet gruppenförmige Partien, welche die Neigung haben in dendritischer Gestalt aufzutreten. Wegen der Kleinheit der Krystalle sieht an den betreffenden Stellen der Aphanit wie mit Schwefelkies angeflogen aus, wobei denn der starke, goldgelbe Glanz des Erzes und die dendritische Zeichnung desselben, ihm ein prächtiges Ansehen geben. So befindet sich in dem vorliegenden Exemplare unter andern eine Stelle von annähernd rhombischer Form mit einem Durchmesser von  $8\frac{1}{2}$  Linien, wo die dendritischen Aeste mit ihren Nebenzweigen, von demselben Mittelpunkte radienförmig auslaufend, eine Rosette von eigenenthümlicher Schönheit bilden. Das Geschiebe war ungefähr  $\frac{1}{4}$  Fuß lang und breit.

## 18. Graugrüner, porphyrartiger Aphanit von Steinhagen.

In einer vollkommen dichten, dunkelgrau grünen Grundmasse von muscheligem und splittrigem Bruche, welche in der Löthrohrflamme zu einem grünlich schwarzen Glase schmilzt, liegen theils vereinzelt, theils in großen Partien bis zu 9 Zoll Quadratfläche, Einsprenglinge von Labrador. Derselbe ist theils von einer graugrünen, theils von einer bräunlich grünen, unreinen Farbe, theils blättrig und leistenförmig, theils krystallinisch körnig, mehr oder minder fettglänzend, und an den Außenseiten des Geschiebes in dem Maße verwittert, daß er hier einen theils gelblich grünen, theils schmutzig weißen feinerdigen Ueberzug bildet, dessen Masse so weich ist, daß sie sich mit dem Messer schneiden läßt. Außerdem enthält das Mineral gruppenartig neben einander liegende, sehr kleine, octaedrische, zum Theil blau angelaufene Krystalle von Magneteisen, Chalcedonkugeln, bis zu 2 Linien im Durchmesser, sowie ein kugelförmiges Stück Opal von 1 Linie Durchmesser. Das Geschiebe war länglich rund und etwa  $\frac{1}{2}$  Fuß lang.

Mit Uebergang des Hornblendeschiefers und des Hornblendegesteins, will ich noch folgende amphibolitische Gesteine anführen:

## 19. Roth- und schwarzgefleckter Diorit von Gerdesshagen.

Ein ziemlich gleichmäßiges Gemenge von hellfleischrothem, blättrigem Orthoklas und schwarzer, kleinblättriger Hornblende. Eingewachsen ist eine kleine Partie schneeweißen Kalispathes, worauf mehrere kleine, säulen-

förmige Krystalle von hellgrünem Strahlstein aufgelagert sind. Faustgroßes Geschiebe.

## 20. Porphyrartiger Diorit von Miedenhagen.

In einer schwarzgrünen, feinkörnigen, dioritischen Grundmasse liegen ziemlich reichlich, aber in ungleicher Vertheilung, unregelmäßig geformte Körner von gelbgrünlich weißem Feldspath. Mikroskopisch kleine Körnchen eines gran-, oder grünlichgelben, metallisch glänzenden Minerals, welches Magnet-, oder Kupferkies zu sein scheint, sind der Grundmasse eingesprengt.

## 21. Porphyrartiger Diorit von Miedenhagen.

In einer dunkelgrünen, feinkörnigen, dioritischen Grundmasse liegen in großer Menge theils runde, theils eckige Körner von blaugrünlich weißem Feldspath, welche durchgängig von ziemlicher Größe, bis zu 5 Linien im Durchmesser, sind. Die Einsprenglinge sind wie mit einer dünnen Haut eingehüllt, in einem schwarzgrünen, schwach fettglänzenden, dichten, weichen, chloritartigen Mineral (Delessit), welches auch in kleinen Körnern mit der ganzen Gesteinsmasse vermenget ist. Mächtiger Geschiebeblock.

## 22. Porphyrartiger Diorit von Miedenhagen.

Die dioritische Grundmasse ist feinkörnig und von dunkler, graugrüner Farbe. Längere oder kürzere Feldspathkrystalle von schmutzig bräunlich oder grünlich weißer Farbe, die aber, mit geringer Ausnahme, stets zu ihrer Länge eine verhältnißmäßig geringe Breite haben, und daher schmal leistenförmig erscheinen, erfüllen dieselbe, und

geben dem Mineral das Ansehen, als sei es auf dunklem Grunde mit geradlinigen, hellen Strichen bezogen. Die Feste, welche bis zu einem Zoll in der Länge vorkommen, liegen zum Theil einander parallel, zum Theil divergiren und convergiren sie gegen einander, es kommt auch vor, daß sie sich kreuzen; im Allgemeinen aber halten sie eine und dieselbe Hauptrichtung inne. Sie sind zum Theil gestreift, und haben nicht selten an den parallelen Längsecken eine hellere Farbe, als in der Mitte. Das Geschiebe war etwas über Faustgröße.

### 23. Dunkelgrüner, Talkführender Diorit von Satow.

Ein körniges Gemenge von vorwaltender lauch- bis schwärzlich grüner, deutlich gestreifter Hornblende, weißem, dichtem, kantendurchscheinendem Albit und theils weißlich-, theils gelblich-, theils brännlich-grünem, feinschuppigem Kalk. Die Hornblende ist von geringerer Härte, als gewöhnlich, und scheint sich dem Chlorit zu nähern. Die Verwitterungsfläche des Gesteins ist voll Vertiefungen und Erhöhungen. Die erstern sind mit einer gelbbraunen, porösen, erdigen Masse ausgefüllt, die dem verwitterten Albit und Kalk anzugehören scheint; die kleinen, abgerundeten, körnigen Erhöhungen, welche sich durch eine grasgrüne Farbe auszeichnen, und so weich sind, daß sie sich mit dem Messer leicht schaben lassen, bestehen aus verwitterter Hornblende. Eingesprenkt in äußerst feinen Körnchen enthält die Grundmasse ein goldgelbes, metallisch glänzendes, dem Schwefelkies ähnliches Mineral, und ein zweites von silberweißer Farbe. Letzteres zeichnet sich durch seinen

hohen metallischen Glanz aus, und sieht unter dem Mikroskope, bei einer 50maligen Vergrößerung, dem Glanzkobalt sehr ähnlich. Geschiebe von etwa  $\frac{1}{2}$  Fuß im Durchmesser.

#### 24. Gelbgrüner, goldglänzender Schwefelkies-Dioritschiefer von Miedenhagen.

Ein durchgehend feinkörniges, ziemlich gleichmäßiges Gemenge von blättriger lauch-, oder grasgrüner Hornblende, grünlich-, oder gelblich-, jedoch aber auch in einzelnen größern Körnern röthlichweißem bis hellfleischrothem Feldspath und goldglänzendem, krystallisirtem, würfligem Schwefelkies. Das Mineral hat eine schiefrige Structur, ist auf den Klustflächen durch Eisenoxydul gelblich- bis schwärzlichbraun gefärbt, und besitzt ein specifisches Gewicht = 3,<sup>283</sup>.

Es mögen hier noch zwei Gesteine eine Erwähnung finden, welche von eigenthümlicher Beschaffenheit sind, und beide aus einem feinkörnigen Gemenge von Hornblende und Quarz bestehen.

#### 25. Graulichweißes, schwarzgebändertes Gemenge von Hornblende und Quarz von Steinhagen.

Das schiefrige Gestein bildet eine Platte von 2 Zoll Dicke. Das feinkörnige Gemenge desselben besteht aus kleinen Hornblendekrystallen und weißem, dichten Quarz. Das Gemenge aber ist kein gleichmäßiges. Stellenweis enthält es die Hornblende in so vorwaltendem Maße, daß die Anwesenheit des Quarzes nur noch eben bemerkbar

hervortritt. In diesem Falle hat das Gestein eine schwarze Farbe. Stellenweis dagegen tritt die Hornblende im Gemenge so zurück, daß ihre Anwesenheit nur noch eben bemerkbar ist. In diesem Falle hat das Gestein eine grauweiße Farbe. Ueberall im Gestein haben die Hornblendekristalle die Neigung sich in einer Richtung und schichtweise abzulagern, woher es kommt, daß die Stellen, wo die Hornblende vorwaltet, auf dem Querbruch des Gesteines, als breitere oder schmälere, geradlinigte, unter einander parallellaufende, schwarze Streifen auf grauweißem Grunde erscheinen, und dem Gesteine das Ansehen geben, als sei es, parallel mit den Klustflächen, mit scharf ausgezogenen, geraden, unter sich parallelen, schwarzen Linien bezogen. Drei solcher Streifen zeichnen sich im vorliegenden Exemplare durch ihre Breite und markirte Zeichnung aus, von denen der eine am Rande der obern, der zweite am Rande der untern Klustfläche und der dritte der Mitte zwischen beiden nahe liegt. Bei einer nähern Untersuchung dieser breiten Streifen ergibt sich inzwischen, daß auch sie nur aus dicht aneinandergedrängten, feinen Streifen zusammengesetzt sind. Auf den beiden Klustflächen, wo das Gestein ein dioritisches Ansehen hat, finden sich Blättchen eines dunkelstrohgelben Glimmers. Das Gestein fühlt sich rauh an und giebt lebhafteste Funken am Stahl.

26. Hellaschgraues, schwarzgeflecktes, porphyrartiges Gemenge von Hornblende und Quarz von Steinhagen.

Das dickschiefrige Gemenge der Grundmasse besteht, wie beim vorausgehenden Gestein, aus schwarzer, blättriger

Hornblende und weißem, dichten Quarz; ist aber so feinkörnig, daß es dem bloßen Auge mehr oder minder als eine homogene, hell-, oder dunkelashgraue, dichte Masse erscheint. In dieser liegen größere oder kleinere Partien von rein ausgeschiedener, schwarzer, Kleinblättriger Hornblende, welche Auscheidungen theils eine kreisrunde, theils eine eckige Gestalt haben, bis zu einer Länge von 10 Linien vorkommen, und dem Gestein ein schwarzgeflecktes, porphyrartiges Ansehen geben. Auch hier nimmt man an der Hornblende wieder die Neigung wahr, die Grundmasse in einer und derselben Richtung zu durchsetzen. Das Mineral funkt am Stahle, jedoch nicht in dem starken Maße, wie das vorausgehende. Nach Glocker's Vermuthung stammt dies „eigenthümliche Gestein“ aus dem Gneiß. Geschiebe von  $\frac{1}{2}$  Fuß Länge.

#### D. Granitische Gesteine.

##### 27. Dunkelrother, weißgefleckter Granit von Miedenhagen.

Ein mittelförniges, ziemlich gleichmäßiges Gemenge von dunkelfleischrothem, blättrigem Orthoklas, grünlich-schwarzem, theils kleinblättrigem, glänzendem, theils feinschuppigem, mattem Glimmer und weißem Quarz. Was diesen Granit auszeichnet, ist der Umstand, daß der Quarz darin nicht, wie gewöhnlich, in dichter Gestalt vorkommt, sondern in großen, unregelmäßig geformten Partien von feinkörniger Structur und milchweißer Farbe, wodurch das Gestein ein ganz eigenthümliches, weißgeflecktes Ansehen er-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17\\_1863](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [C. Amphibolitische Gesteine. 61-67](#)